

Erfolgsgeschichte Inklusion: Ohne Umwege zur rechten Hand des Chefs

Mitarbeiter mit Handicap können Unternehmen bereichern, wie unsere Erfolgsgeschichte Inklusion zeigt. Obwohl in den vergangenen Jahren der Anteil behinderter Mitarbeiter in Unternehmen gestiegen ist, sind noch viele Arbeitgeber zurückhaltend beim Thema Inklusion. Doch mit der passenden Beratung und dem Willen, Chancen zu bieten, kann Inklusion in Zeiten des Fachkräftemangels ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg werden.

Geschäftsführer Herbert Müller bringt es auf den Punkt: „Mir geht es um seine berufliche Erfahrung. Er kann den anderen Mitarbeitern sehr viel beibringen.“ Seit Anfang Juni beschäftigt der Inhaber von SET-Schwimmbadbau aus Goslar den gelernten Kunststoffschlosser Jörg Schulze, der sich seit einem schweren Autounfall vor 38 Jahren nur noch eingeschränkt bewegen kann. „In den Bewerbungsgesprächen haben wir festgestellt, dass unsere Ziele gar nicht so weit auseinanderliegen“, erklärt Müller seine Entscheidung. Für ihn zählt sich die Beschäftigung eines Mitarbeiters mit Handicap ganz klar wirtschaftlich aus: „Herr Schulze hat Lust zu arbeiten und möchte integriert werden. Und wir profitieren von seinem langjährig erworbenen Wissen aus der Praxis.“

Zwar haben Unternehmen in den vergangenen Jahren den Anteil behinderter Mitarbeiter aufgestockt, dennoch schrecken immer noch viele Arbeitgeber vor dem Thema Inklusion zurück. Trotz gesetzlicher Quote wird häufig die Ausgleichszahlung vorgezogen. Grund sind mangelnde Beratungsangebote. „Auch mir hat es zunächst an Informationen gefehlt“, erinnert sich Müller. Wie lässt sich die Inklusion tatsächlich in die alltägliche Praxis auf der Baustelle umsetzen? Oder welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Die offenen Fragen konnten durch die Unterstützung des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) schnell geklärt werden. Schulze hatte zuvor am BNW-Projekt „Berufliche Integration von schwerbehinderten Menschen in Ausbildung oder Arbeit (BIA)“ teilgenommen – eine Empfehlung der Agentur für Arbeit Braunschweig-Goslar nachdem sein vorheriger Arbeitgeber den Betrieb einstellte und er daraufhin arbeitslos wurde. Ziel des Projekts ist es, Arbeitgeber für die Beschäftigung und Ausbildung von Menschen mit Handicap zu sensibilisieren und so ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Arbeitnehmer werden bei der passgenauen Stellenvermittlung unterstützt. Auch nach

der Vermittlung begleiten die Coaches des BNW den gesamten Prozess der Inklusion. Das Projekt BIA ist ein Modellprojekt des Bundesministeriums für Arbeit und wird aus Mitteln des Ausgleichsfonds gefördert.

Schulze lobt in erster Linie das Bewerbungscoaching, das ihm viel gebracht habe: „Die Anzahl der Bewerbungen, die ich in der Coachingphase beim BNW verschickt habe, war gewaltig. Das hätte ich so nicht allein hinbekommen. Aber ich wollte unbedingt wieder arbeiten.“ Leider verliefen viele Bewerbungen im Sande nachdem der 59-Jährige offen über sein Handicap sprach. Jetzt hat er einen unbefristeten Vertrag bis Rentenbeginn in der Tasche. Neben seiner fachlichen Expertise bringt Schulze vor allem Motivation mit und sorgt als rechte Hand von Geschäftsführer Müller dafür, dass die Arbeit auf den Baustellen effizient vorangeht.

Geschichten wie diese zeigen, dass Handicaps häufig als schwerwiegender eingeschätzt werden, als sie sind – und Strategien, sie auszugleichen, hingegen unterschätzt. Sollten Sie als Unternehmen Fragen zur Inklusion von Menschen mit Handicap haben, so können Sie das BNW am Standort Goslar gerne jederzeit kontaktieren.

Weitere Informationen erhalten Sie auch hier:

www.bia-braunschweig.de

Ansprechpartner beim Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW):

Jobcoach Stefan Kasch, Tel.: 05321 / 3182 25

stefan.kasch@bnw.de

Ansprechpartnerin bei der WiReGo:

Vanessa Grond, Tel.: 05321/76 709

vanessa.grond@wirego.de

[Zurück zum Newsletter »](#)